

inwieweit sich die verfassungspolitischen, gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen auf den Hofstaat und die Hofgesellschaft auswirkten, wird durch die detailgetreue Darstellung der Hofgesellschaft nachgegangen. Die Studie gibt insofern nicht nur der bislang lückenhaften Untersuchung der Bedeutung deutscher Höfe neuen Anstoß, sondern wird durch den Anhang mit der erstmalig kompletten Auflistung aller hannoverschen Hockchargen mit Kurzbiographien für den gesamten Untersuchungszeitraum zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk über den Hof des hannoverschen Königreichs.

St.-Jakobi-Kirche Goslar 1073–1805–2005. Festschrift zur Wiederbegründung der Katholischen Kirchengemeinde St. Jakobus der Ältere vor 200 Jahren, hrsg. von der Pfarrgemeinde St. Jakobus, Hildesheim 2004, 176 S., zahlr. Abb. (Hildesheimer Chronik. Beiträge zur Geschichte des Bistums Hildesheim, 15)

Immer mehr wird die »Hildesheimer Chronik« zu einer Art »Sammelbecken« diözesangeschichtlicher Untersuchungen von durchweg guter bis sehr guter Qualität. So handelt es sich denn auch bei der Festschrift der Goslarer St.-Jakobus-Gemeinde um eine in jeglicher Hinsicht gelungene Veröffentlichung: sachlich fundiert von ausgewiesenen Fachleuten erarbeitet und geschrieben – lesbar geschrieben, sei angefügt –, buchtechnisch gut verarbeitet und ansprechend gestaltet. Wer sich für katholische Kirchengeschichte in Goslar resp. im Harzraum interessiert, wird in dieser Festschrift viel Neues und Interessantes lesen; auch, weil im Zuge des Gemeindejubiläums das dortige Pfarrarchiv durch das Bistumsarchiv neu geordnet und erschlossen werden konnte.

Gesine Schwarz: Geschichte des Dorfes Groß Stöckheim, Wolfenbüttel 2003, 279 S. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Wolfenbüttel, 10)

Gewiss ist die Erstellung von Ortschroniken, wie sie seit vielen Jahren vom Arbeitsamt gefördert werden, außerordentlich verdienstvoll. Aus eigener Kraft wären viele gerade der kleinen Gemeinden selten willens und in der Lage die Geschichte ihres Gemeinwesens zu dokumentieren. Die Erarbeitung mit Hilfe der Mittel aus der Arbeitsförderung stellt außerdem sicher, dass mit großer Professionalität und angemessener Ausstattung Orte historisch erschlossen werden, die von der universitären Wissenschaft sonst nicht oder nur im Detail wahrgenommen würden.

Groß Stöckheim, dessen Geschichte Gesine Schwarz vorlegte, ist so ein Fall. Im Bistum Hildesheim gelegen, Archidiakonatssitz und bereits 1051 urkundlich erwähnt, 1974 in die nahegelegene Stadt Wolfenbüttel eingemeindet, hat trotz seines ehrwürdigen Alters seinen dörflichen Charakter bis heute bewahrt. Mit dem Gut des zeitweiligen Braunschweig-Wolfenbüttelschen Kanzlers Werner (von) König (1561–1621), das 1609 das Schriftassenprivileg erhielt, also Dienst- und Steuerfreiheit und niedere Gerichtsbarkeit, war zumindest eine lose Verbindung zum Landadel und der nahegelegenen Residenz spürbar. Hermann Korb baute Anfang des 18. Jahrhunderts das Gutshaus. Was aber vor allem spürbar wird, ist die Lebensgeschichte als Grundlage von Geschichtsschreibung, das Anekdotische als notwendiger Beitrag zu jeder Beschreibung von Mentalität und